

richtige Effectwirkung läßt sich theils durch die Wahl einer kräftigen Textschrift, theils durch die Art der Zeichnung (wie z. B. weiße Zeichnungen auf schwarzem oder punktirtem Grunde sehr effectvoll sind, ohne schwer zu sein), theils durch den Druck der Einfassung in einer andern Farbe als der des Textes erreichen. So sind für den Druck figuraler Einfassungen die Farben Grau, Graugelblich, auch Rosa, Lilla etc. empfehlenswerth. — Die Wahl der Größe der Einfassung betreffend, glaube ich folgende Andeutung geben zu dürfen. Hat das in Folio oder Octav gebrochene Papier schöne Verhältnisse (und diese sollte es bei guten Ausgaben stets haben), etwa 3 zu 5 oder noch richtiger 62 zu 100, so wird die Länge einer nicht eingefassten Columne mit der Seiten-(Papier-)Breite ziemlich gleich sein, die Breite würde sich zur Länge wie das oben angegebene Verhältniß stellen. Der weiße Papierrand würde dann immer auch noch eine feine Linie erlauben; um aber eine stärkere Einfassung anwenden zu können, müßte gleichmäßig der Text wie der weiße Rand etwas beschränkt werden.

Zum Schluß dieser Abtheilung erlaube ich mir noch einige Worte über die Anwendung des Farbendruckes zur Verzierung der Bücher zu sprechen. Ich glaube, daß eine geschmackvolle, harmonische Anwendung desselben in Verbindung mit schöner Ornamentirung ganz besonders geeignet ist, uns ein Buch auch ohne sonstige Bilder in demselben werth zu machen. Es ist nicht immer die Gelegenheit da, einem Buche einen dem Inhalte würdigen bildnerischen Schmuck zu verleihen; entsprechen etwa die den älteren Ausgaben unserer Classiker beigegebenen Bildchen den Gestalten, die sich jetzt in unserem Geiste festgesetzt haben, nachdem große Künstler sich desselben Stoffes bemächtigten? Dagegen glaube ich, daß, wenn einmal die Bahn gebrochen, die richtigen Fundgruben für die Ornamentation der Bücher entdeckt, dann jedem werthvollen Buche mindestens ein schöner ornamentaler Schmuck zu Theil werden kann.

Die älteste Art, durch Farbendruck ein Buch zu zieren, ist die Anwendung des Rothdrucks. Man färbte die Columnen mit rothen Linien ein, hob die Titelzeilen, Rubriken, manche Anfangsbuchstaben, wichtige Bemerkungen durch Rothdruck hervor; discret angewendet und in einem nicht zu hellen Carmin-Zinnober ausgeführt, ist diese Art Druck von großer Schönheit.

Anderer feurige Farben, als Gelb (Gold vielleicht ausgenommen), Grün, Orange, Blau, Violet, scheinen sich zur einzigen Anwendung neben dem schwarzen Druck nicht zu eignen; dagegen erlauben dieselben Farben im gebrochenen oder erhellten Zustande, besonders auch mit Grau versezt, alleinige Anwendung, sonst höchstens mit einer oder mehreren Ergänzungsfarben; so z. B. Blau oder Lilla mit Silber, oder mit Purpurroth, Purpur oder Grün mit Gold, auch mit Grau u. s. w. Es lassen sich durch solchen zwei- oder dreifarbigem Druck die herrlichsten Muster herstellen, besonders wenn eine der Farben zum Unterdruck, oder zur Füllung oder zur Hebung der Haupteinfassung benutzt wird.

Doch nicht allein zur Einfassung läßt sich der Farbendruck anwenden, auch bei Capitalköpfen, Schlußstücken kann er eine sehr schöne Wirkung hervorbringen. Ich kenne ein Werk, dessen Einfassung rosa gedruckt ist, und dessen Capitalköpfe und Schlußstücke braun oder rosa und braun; es bringt dies eine allerliebste Wirkung hervor.

Auch der Lendruck (doch stets in einer matten Farbe) ist ein Mittel, um Bilder sowohl vom Texte, als von der Einfassung gut abzuheben, und trägt also, richtig angewandt, viel zur Verschönerung eines Buches bei.

Möchten diese Anregungen geschickte Ornamentisten zu Entwürfen bestimmen, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht, denn ich glaube sicher zu sein, daß, da in dieser Art in neuerer Zeit nur wenig Bedeutenderes erschienen ist, solch ornamentirter Druck den Reiz der Neuheit zugleich haben müßte; und aus letzterem Grunde dürfte wohl nicht leicht ein unternehmender Verleger wirklich ge-

schmackvolle Entwürfe zurückweisen; die Kosten eines selbst mehr als zweifarbigem Druckes würden häufig nicht die Höhe derer der Zeichnungen und Schnitte eines illustrirten Werkes erreichen.

#### 7. Der Einband.

Die Anforderungen, die man an ein gut gebundenes Buch macht, sind etwa folgende: Erstens, daß es sich gut öffne, und jedes Blatt so liegen bleibe, wie es hingelegt wird; zweitens, daß der Einband solid und dem Inhalte angemessen sei, sowohl in der Wahl des Stoffes als der Verzierung, auch nicht etwa durch Rauheit die Finger unangenehm berühre; und drittens, daß der Schnitt mit dem Einband harmonire. Daß der Buchbinder durch schlechtes Hefen und Beschneiden die Arbeit des Buchdruckers nicht verderben dürfe, versteht sich wohl von selbst.

Zur Verzierung der Büchereinbände wendet man Tief- und Hochpressungen an. Die ersteren, ob vergoldet oder nicht, sollten durch Schattirungen nie den Schein des Erhabenen hervorzubringen suchen, wie es in dem letzten Jahrzehend so gebräuchlich war, der Effect ist durch die reiche Vergoldung mehr glänzend als wahr; schöne Liniencompositionen geben, wie ich mich durch Augenschein besonders an alten Büchern überzeugt habe, die passendste Verzierung dieser Art. Dagegen würden den Hochpressungen alle die Darstellungen erlaubt sein, die sich der Bildhauer in ganz flachen Basreliefs und der Münzgraveur erlauben darf. Auch Malereien dürften für den Einband nicht auszuschließen sein; doch ist die Aufgabe, solche mit der Solidität und Farbe des Einbandes in Harmonie zu bringen, nicht leicht.

Ich schließe hier meine Bemerkungen über den Einband, weil ich fühle, daß ich in dieser Materie zu sehr Laie bin; ich glaube jedoch, daß gerade die Buchbinderei in neuester Zeit durch die Albumfabrikation, trotz mancher Excentricität, sowohl in Hinsicht des Geschmackes, wie der Solidität viel gewonnen hat, und dürfte es jetzt nicht so schwer sein, das Angemessene zu finden.

Reg.

J. B.

#### Miscellen.

J. J. Weber's Illustrirte Zeitung hat mit der soeben erschienenen letzten Juninummer nun ihren fünfzigsten Band geschlossen. Die Nummer ist dadurch besonders interessant für den Buchhandel geworden. Einmal nämlich spricht darin der Hr. Herausgeber Allen von nah und fern, die seinem Unternehmen ihre Thätigkeit zugewendet haben, öffentlich seinen Dank aus. Dem Buchhandel sind die Worte gewidmet: „Ebenso sind wir dem Buchhandel zu Dank verpflichtet und wollen ihn abstaten, denn er hat durch die minder günstigen Bedingungen, die ihm nur gestellt werden konnten, sich nicht abhalten lassen, uns seine thätige Mitwirkung zu widmen, und ist so der Theilnehmer eines Unternehmens geworden, welches deutsche Wissenschaft und deutsche Kunst der ganzen gebildeten Welt vermittelt und näher gebracht hat.“ Sodann aber hat dieser festliche Abschnitt der Illustrirten Zeitung Veranlassung gegeben, von dem Etablissement von F. A. Brockhaus, in dessen Druckerei dieselbe bekanntlich seit ihrem Beginn gedruckt wird, eine sehr interessante Schilderung mit einer Abbildung des gesammten Grundstücks aus der Vogelperspective zu bringen. Hr. Weber gibt der Brockhaus'schen Officin das ehrenvolle Zeugniß, daß sie in nie ermattender Thätigkeit und Sorgfalt keinem ähnlichen Unternehmen den Vorrang gelassen habe und derselben somit ein berechtigter Antheil an den Erfolgen seiner Zeitung zufalle. Außerdem enthält die vorliegende Nummer noch als neunte Folge von der Gallerie „Deutscher Buchhändler“ das wohlgelungene Portrait von Chr. Bernh. Freiherrn von Tauchnitz mit einer Skizze von dessen verdienstvoller Wirksamkeit; dieselbe verdient sonach der besondern Beachtung unserer Leser empfohlen zu werden.